Zusätze und Berichtigungen.

Zu Band I.

Zu Seite 22.

Beim Gasthause zur Rose wurde 1837 ein Donaubad errichtet.

Zu Seite 31.

Herrn Hackhofers Färberei besitzt jetzt eine Dampfmaschine von zehn Pferdekräften von Fletscher und Punshon.

Zu Seite 123.

Lerchenfeld hat 158 Häuser mit 78 Wirthshäusern.

Zu Seite 126.

Auf dem Kirchhofe zu Ottokring ruht der Bildhauer Henrici, der viele Skulpturen im Schönbrunner Garten verfertigte. Das Grabmal zeigt sein Bildniß.

Zu Seite 166.

Im Kalenbergerdörfl ist die Ludwig'sche Erdäpfel-Zuckerfabrik beachtenswerth.

Zu Seite 206.

Zeile 12 von unten, lies Grafen statt Baron.

Zu Seite 208.

Der Himmel ging 1837 in andere Hände über.

Zu Seite 265.

Seit 1. Mai 1837 geht täglich Abends in Greifenstein vom goldenen Hirschen ein Lustschiff nach Nußdorf ab. Die Person zahlt 30 kr., die Fahrt dauert 1 1/4 Stunde.

Seite 347, Zeile 10 von unten, lies 1701 statt 1702.

» 350, Zeile 17 von unten, lies 148 statt 140.

» 351, Zeile 12 von oben, lies 34 statt 30.

» 351, Zeile 11 von unten, lies zehn Tafeln und eine kleinere statt acht Tafeln.

» 353, Zeile 15 von oben, lies Linden- und Kastanienallee statt Ulmen.

Seite 353, Zeile 1 von oben, lies Hirsberg statt Haßberg.
» 406, Zeile 12 von unten, lies nur der statt nur die.
» 413, Zeile 15 von unten, lies nun statt nur.

Zu Band II.

Seite 191, lies Nr. 4 statt Nr. 5.
» 244, lies Nr. 1 statt Nr. 21.

Zu Seite 61.

Das Bräuhaus in Jedlersee verdient allein schon das Ziel eines eigenen Ausfluges zu seyn, denn es ist wahrscheinlich das größte auf dem Kontinente, und wird nur von den Riesenbrauereien Englands übertroffen. Es erzeugt jährlich nicht weniger als 100000 Eimer Bier und 1200 Eimer Branntwein! Die Einrichtung dieses großartigen Etablissements ist von einer Zweckmäßigkeit, Ordnung und Reinlichkeit, daß man gerne ein Stündchen zubringen wird, sie zu besehen, um so mehr, da der Eigenthümer, Herr A. Bogsch, dem alle Geheimnißkrämerei fremd ist, die Besichtigung gerne gestattet, und wo möglich selbst den sachkundigen Cicerone macht.

Das eigentliche Bräuhaus umschließt hufeisenförmig einen geräumigen Hof, und stößt an das Wohn- und Gastgebäude, welches Fronte gegen die Straße macht. Zu ebener Erde sind die Pfannen, die Kühlten, in den Stockwerken die Malzböden u. s. w., und man kann alle Räume besuchen, ohne den Hofraum zu betreten, so bequem ist die Verbindung. Ein Brunnen, der zwar nur 3 Kl. tief aber unerschöpflich ist, da er unter das Niveau des nahen Stromes reicht, füllt zwei große Reservoires, welche 1400 Eimer halten; aus ihnen wird das Wasser im ganzen Gebäude herumgeleitet. Zwei Pfannen liefern täglich zwei Gebräue. Die Pfannenhitze wird zugleich zur Malzdörre nach englischer Art benützt, indem sie in Blechröhren, welche eine Länge von 80 Kl. haben, unter der Dörrstube herumgeführt wird. Ehmals brauchte man 200 Klafter Buchenholz zu dieser Operation, welche jetzt kein

einziges Scheit besonders erfordert. Jährlich werden 60000 Metzen Malz gedörrt, was aber den Bedarf nicht deckt, daher zugekauft werden muß. Neben den Pfannen ist die Branntweinbrennerei, welche aus den Abfällen der Bräuerei 1200 Eimer Branntwein erzeugt. Weiter hin folgen die Kühlstöcke, die Gährungskeller, endlich die Schrottmühle. Vier eiserne Walzen werden durch eine Tretmühle in Bewegung gesetzt. Das Rad hat 7 1/2 Kl. Durchmesser, die Welle 8 Kl. Länge, deren Winkel beträgt 43 Grade Zwei Ochsen, welche alle zwei Stunden abgelöset werden, setzen die Maschine in Bewegung, welche in jeder Minute zwei Metzen Schrott liefert, und zugleich stündlich 400 Eimer Wasser in die Reservoirs schöpft. Man wird sich vielleicht wundern, keine Dampfmaschine zu sehen, aber der Brennstoff würde so viel in Silbermünze kosten, als die Erhaltung der Ochsen in Papiergeld, also 2 1/2 Mal so viel. Die Maschine ist übrigens 13 Jahre im Gange, ohne die geringste Reparatur nöthig gehabt zu haben. Nebenan sind die Ställe für 36 Ochsen und 18 Pferde, welche die Arbeit im Hause und die Bierfuhren zu verrichten haben. Die oberen Stockwerke nehmen die weitläufigen Speicher ein; das Bräuhaus bedarf jährlich 50,000 Metzen Gerste und 400 Zt. Hopfen.

Im Jahre 1834 wurden 1027 Gebräue gemacht, welche 93,600 Eimer lieferten; von diesen kamen 75,866 nach Wien, der Rest wurde auf dem Lande aufgekauft. Die Steuer dafür betrug im Ganzen (Verzehrungssteuer, städtischer Zuschlag und Auffschlag) 143,437 fl. C. M., so daß auf jeden Tag bei 100 Dukaten entfallen.

Gewiß wird Niemand die Zeit bereuen, die er auf Besichtigung dieser großartigen Anstalt verwendete. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß das Erzeugniß eines der vorzüglichsten um Wien ist.